



II. Abtheilung: Mittheilungen.

Die alten Benedictinerklöster im heiligen Lande.

(Von P. Ursmer Berlière in Maredsous.)

(Fortsetzung von Heft I, d. Jahrg. Seite 113—130.)

II. Cap.

Der Benedictinerorden im heiligen Lande während der Kreuzzüge und nach denselben.

Doch schon war die Zeit gekommen, in welcher die mächtige Stimme eines Sohnes Sanct Benedicts, den Plan eines anderen, noch berühmteren Mönches erfüllend, die christlichen Heerschaaren in's Morgenland entführen sollte, zur Eroberung des heiligen, geweihten Bodens Palästinas. Allüberall fand der Ruf des Papstes bei den christlichen Völkern lebhaften Wiederhall; Fürsten und Untergebene ergreifen, von gleicher Begeisterung beseelt, das Kreuz, und ziehen aus zur Befreiung des Grabes Christi aus der Knechtschaft des Islams. Inmitten dieser allgemeinen freudigen Bewegung, mit welcher der Ruf Urban II aufgenommen wurde, fand auch in der Einsamkeit der Klöster der Jubelruf der Kreuzfahrer sein begeistertes Echo. Jerusalem! Dieser Name allein lässt das Herz des Mönches höher schlagen, ruft wach in seinem Inneren die hohe Bedeutung, den unvergänglichen Ruhm der heiligen Stadt Davids. Hatte doch zu allen Zeiten Jerusalem, der stille Zeuge des Lebens und Leidens Christi, auf den Geist aller Gläubigen, insbesondere der Religiösen, einen geheimnissvollen, mächtigen Einfluss ausgeübt, der sich von der Zeit Karl des Grossen an in zahlreichen Pilgerfahrten nach dem heiligen Lande kundgab. Der Einfluss allein, welchen die Mönchsorden auf die Kreuzzüge ausübten, würde den Gegenstand einer interessanten geschichtlichen Studie

bilden. Man würde hier gewahren, wie die heilige Stadt eine stets wachsende Anziehungskraft ausübt, wie von Jahr zu Jahr zahlreiche Ordensleute den Heiligthümern Judäas zuströmen, — man könnte den Einfluss verfolgen, den sie auf die sie begleitenden Völker ausübten allein schon durch die Erzählung ihrer Pilgerfahrten, — man würde endlich bemerken, dass die Päpste, welche vornehmlich die Kreuzzüge begünstigten, aus den Reihen des Benedictinerordens hervorgegangen waren. Daher sehen wir auch, sobald Gregors VII Plan durch einen früheren Cluniacenser-Mönch zur Ausführung gebracht wurde, die Aebte an der Seite der Bischöfe am Tage von Clermont, wir sehen die Mönche ihren friedlichen Kreuzzug beginnen und in Syrien blühende Colonien gründen, ebenso wie wir diesen emsigen Arbeitern die Chroniken verdanken, welche uns die Wechselfälle des heiligen Krieges beschreiben.

„Fast alle hervorragenden Aebte des XI. Jahrhunderts,“ schreibt Montalembert,¹⁾ „und eine grosse Zahl von Mönchen hatten ihre Pilgerfahrt ins heilige Land gemacht.“ In Ermangelung einer vollständigen Nomenclatur dieser Pilger aus der Reihe der Aebte und Religiosen, führen wir wenigstens folgende hervorragende Persönlichkeiten an: Richard von Verdun, Gervin von St. Requier, Thierry von St. Evroul, Ulrich von Clugny, Gerard von Sauve-Majeure, den hl. Poppo von Stablo, Leonius von St. Bertin u. s. w.²⁾

Die Kreuzzüge gaben natürlich dieser Bewegung einen neuen Aufschwung; abgesehen von den Mönchen, welche als Kapläne die Fürsten zu begleiten pflegten, hatten sich viele freiwillig dem heiligen Zuge angeschlossen, und gross war gewiss in den Klöstern Europas die Zahl der Mönche, welche das Glück ersehnten, auch ihrerseits diese Pilgerfahrt unternehmen zu können. Es ist bekannt, dass der hl. Bernhard den Wunsch nach Jerusalem zu reisen, missbilligte,³⁾ und dass Geoffroy von Vendôme den Abt Odo von Marmoutiers, der diese Reise zum zweiten Male unternehmen wollte, davon abhielt.⁴⁾ Petrus Venerabilis spricht sich ebenso deutlich aus, wenn auch in

1) Moines d' Occident t. VII, p. 145.

2) Ueber den Einfluss der Mönche auf die Pilgerfahrten cf. Junkmann, de expedit. et peregrinat. Sacris ante Synod. Clermont. Vratislav. 1859. — Lalanne, des pèlerinages en Terre-Sainte avant les croisades. Bibl. de l' école des Chartes 2de série t. II, p. 1—31. Man erwähnt mehrere Martyrer unter den monastischen Pilgern, so Gislebartus, Abt von Admont, der in Gemeinschaft mit dem hl. Thiemon, Erzbischof von Salzburg, gemartert wurde. cf. Revue des quest. hist. 1886 I, 228 sqq. und Gérard, Abt von St. Florent bei Saumur. cf. Martène, Hist. de l' abbaye de Marmoutiers, I, 327. Erwähnen wir endlich noch unter anderen Pilgern Raoul vom St. Michaelsberge, Siger von Mont-Blandain, Ekkehard von Urau, Berengar von Fécamp.

3) Bern. ep. 399. ap. P. L. 182, 612. Ueber St. Bernhards Einfluss cf. Guil. Tyr. XVI, 18. Hist. des croisades, I, 735.

4) Lib. IV. ep. 21. ap. P. L. 157, 162.

seinem Briefe die Gefühle zu erkennen sind, welche damals alle Herzen erfüllten: »Der monastische Beruf,« schreibt er an den Patriarchen von Jerusalem, »gestattet uns nicht, jene Orte zu besuchen, welche Zeugen unserer Erlösung gewesen, sie mit unseren Küssen und unseren Thränen zu befeuchten, und es ist uns verwehrt, den Herrn da anzubeten, wo seine heiligen Füsse geruht haben — thut es für uns, — wir begleiten euch mit dem Herzen und im Geiste.«¹⁾

Kaum war die heilige Stadt von den Christen erobert, so richtete sich die erste Sorge derselben auf Wiederherstellung des christlichen Cultus in jenen Gegenden, wie dies nicht anders von Kreuzfahrern zu erwarten war, welche die schon allzu lange entweihten Heiligthümer des hl. Landes den Händen der Mohamedaner entreissen wollten. Von den früher bereits von den Christen zu Jerusalem errichteten Gebäuden, war nur die Auferstehungskirche und die Benedictinerabtei von S. Maria Latina übrig geblieben. Abgesehen von Bethlehem, wo die Basilika der Geburtsstätte des Heilandes erhalten geblieben, fand man allüberall nur Ruinen. Was die Verwaltung anbetrifft, so hatte sich in Syrien eine griechisch-syrische Kirchenorganisation erhalten, mit einer weit grösseren Anzahl von Bischöfen, als sie mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Bewohner dieser Provinz und ihrer finanziellen Hilfsmittel erforderlich war. Die erste Sorge Godfrieds von Bouillon und Balduins I war daher darauf gerichtet, die Diöcesen je nach den Bedürfnissen und dem Vermögen der Christen jener Provinzen neu zu begränzen, und dem Gottesdienste überall den grösstmöglichen Glanz zu verleihen.

»Syrien war« — schreibt Rey — »in religiöser Beziehung in zwei Patriarchate, das von Jerusalem und das von Antiochien eingetheilt.

Das erste zählte im 12. Jahrhundert zu seinen Suffraganen vier Erzbischöfe, neun Bischöfe, den Grossmeister des Ritters vom hl. Lazarus, neun infulirte Aebte und fünf Priore lateinischen Ritus, endlich fünfzehn eingeborene Prälaten, Armenier, Syrier, Jakobiten oder Griechen. Zwanzig Klöster verschiedener Riten befanden sich ausserdem im Bereiche dieses Patriarchates.

Das zweite Patriarchat zählte vier Erzbisthümer, sieben Bisthümer, neun Abteien und zwei lateinische Priorate. Es zählte ferner noch zu seinen Suffraganen den Catholicos von Armenien, sowie die syrischen, maronitischen und jakobitischen Patriarchen mit 31 Erzbischöfen und Bischöfen des armenischen, syrischen, jakobitischen und griechischen Ritus.²⁾

Es ist interessant, die Thatsache hervorzuheben, dass damals der lateinische Clerus in Palästina einer der reichsten der Welt war; hatte

¹⁾ Lib. II. ep. 47. ap. P. L. 189, 270.

²⁾ Rey, les Colonies franques de Syrie an XII et XIII siècles. Paris, Picard 1883, p. 267—268.

er doch ausser grossen Liegenschaften in Syrien, auch in Europa ausgedehnte Besitzungen inne. Die kirchlichen Stiftungen vermehrten sich in schneller Folge, und wurden mit wahrhaft staunenerregender Liberalität dotirt.¹⁾

Die religiösen Orden waren auch in der That ganz besonders geeignet, an dieser Wiederbelebung der kirchlichen Verhältnisse im hl. Lande hervorragenden Antheil zu nehmen. »Aus den verschiedensten Gegenden der Erde,« sagt Jakob von Vitry, »aus jedem Stamme und jeder Zunge, aus allen Nationen, die unter dem Himmel wohnen, strömten, angezogen durch den süssen Wohlgeruch der heiligen Orte, fromme Pilger, Religiösen aller Orden nach Palästina. Man stellte die alten Kirchen wieder her und erbaute neue Klöster, durch die Munificenz der Fürsten und Freigebigkeit der Gläubigen reich dotirt, sah man an vielen Orten sich erheben, überall wurde der Gottesdienst mit grosser Gleichmässigkeit und in wunderbarer Einheit geregelt. Der Beruf zum Ordensleben nahm einen neuen Aufschwung, und die berühmtesten Personen verzichteten häufig auf alle Grösse und alle Reichthümer der Welt, um in der gesegneten Einsamkeit, die ihre fromme Gesinnung auf einem Boden, auf dem Alles die christlichen Erinnerungen und Gefühle wach ruft, erkoren, sich dem monastischen Leben zu widmen.«²⁾

Der Benedictinerorden, damals in der Zeit seiner schönsten Blüthe, konnte sich nunmehr im hl. Lande frei ausbreiten, und wir staunen heute mit Recht über die von ihm erzielten Erfolge. Mehr als Ein Titular der neu errichteten bischöflichen Sitze ging aus seinen Reihen hervor.³⁾ Schon früher im Besitze der ersten Stiftung der Latina, sehen wir ihn bald im Patriarchat von Jerusalem an der Spitze der Abteien von Josaphat, vom Berge Thabor, Sanctae Mariae Majoris, der hl. Anna, und von Bethanien, im Patriarchate von Antiochien der Abteien von St. Paul, des hl. Lazarus und des hl. Georg. Er gründet Hospize und Schulen, und entwickelt überall eine rührige Thätigkeit, die erst mit dem Tage, an welchem die Lateiner gezwungen sind, für immer Syrien zu verlassen, ihr Ende erreicht. Betrachten wir nunmehr im Einzelnen die Geschichte dieser verschiedenen Stiftungen. —

§ 1. Die Abtei der Latina.

Das bemerkenswertheste Ereigniss in der Geschichte der Latina seit der Eroberung von Jerusalem besteht in der Scheidung von Kloster und Hospital. Wir wissen, dass zu jener Zeit das letztere von einem heiligmässigen Manne, Gerardus mit Namen, geleitet wurde,

¹⁾ Id. p. 269. cf. Moshatrie. Hist. de Chypre t. II. p. 72.

²⁾ Jacob. Vitry, Hist. Hier. c. 51. ap. Bongars, p. 1074—1075.

³⁾ Balduin, Erzbischof von Cäsarea, Bernhard, Bischof von Lydda, Robert, Erzbischof von Edessa (cf. Bibl. Cluniac. p. 565 sq.), Arbert von Tripoli (Mab. Acta. sanc. VI. P. II. p. 216).

während das Hospiz der hl. Maria Magdalena, auch S. Maria minor genannt, unter der Aufsicht einer vornehmen römischen Frau, Agnes, stand. »Nachdem Gerardus,« sagt Jakob von Vitry, »die Mithilfe edler und frommer Genossen gefunden, welche das Beispiel seines heiligen Lebens nicht minder wie seine bewundernswerthe Wohlthätigkeit ihm zuführten, bildete er aus ihnen eine Genossenschaft mit monastischer Regel. Ihre Kleidung bestand in einem weiten Mantel von schwarzer Farbe, auf der Brust mit einem weissen Kreuze geziert. Zu den drei üblichen monastischen Gelüben fügten sie das weitere, Gott in Demuth und Frömmigkeit in der Person der Armen zu dienen.«¹⁾ Dies war der Ursprung des berühmten Ordens der Brüder von St. Johann von Jerusalem, in der Folge bekannt unter dem Namen der Hospitalritter, der Ritter von Rhodus und der Malteser. Der Jurisdiction des Abtes der Latina bereits entzogen,²⁾ und in Folge der reichen Schenkungen der Fürsten zu Vermögen und Ansehen gelangt, suchten die Hospitalritter, unter der Verwaltung Raymunds von Puy, beim hl. Stuhle die völlige Exemption vom Patriarchate von Jerusalem nach.

Der Verlust der Archive und Cartularien der Latina setzt uns leider ausser Stande die vollständige Liste der Aebte dieses Klosters zu geben, und noch viel mehr, deren Geschichte zu erzählen.³⁾ Wir lassen daher einfach die Namen derjenigen Aebte folgen, die auf uns gekommen sind, unter genauer Angabe der Dokumente, welche ihrer Erwähnung thun.

Richard begegnen wir 1120⁴⁾ und 1130.⁵⁾

Soibrand wird 1136⁶⁾ und 1144⁷⁾ erwähnt.

Amilius figurirt in einem Dokument von 1156.⁸⁾

Reginald war Abt am 26. Juli 1160⁹⁾ und wird des Weiteren noch 1161 erwähnt.¹⁰⁾

Guy, 1169.¹¹⁾

Ribald, 1176.¹²⁾

Facundus, vielleicht der gleichnamige Prior der Latina, der

¹⁾ Jac. Vitr. c. 64.

²⁾ Nach de Vogüé gegen 1113. p. 251. cf. Guil. Tyr. l. XVIII. 6. t. I. 826. sqq.

³⁾ Nach einer uns nachträglich zukommenden brieflichen Mittheilung muss das unedirte Cartularium sich noch in dem Archiv von Messina befinden.

⁴⁾ Cartul. du S. Sepulcre n. 45. P. L. 155. 1135.

⁵⁾ Delaborde, p. 44.

⁶⁾ Cart. du S. Sep. n. 28. p. 1121.

⁷⁾ Ibid. n. 34. p. 1125.

⁸⁾ Ibid. n. 56. p. 1165. Darras (Hist. de l'Église t. XXV. p. 101) irrt daher, wenn er diesen Abt am Concile von Jerusalem, 1102, theilnehmen lässt. cf. Alber. aq. IX, 16. Hist. des croisades IV, 600.

⁹⁾ Ibid. n. 54. p. 1148.

¹⁰⁾ Delaborde p. 83.

¹¹⁾ Cart. du S. S. n. 167. p. 1247.

¹²⁾ Ibid. n. 170. p. 1249.

in einem Dokumente von 1130 genannt wird, — [1145]¹⁾ gründet im Jahre 1178 im Kloster von S. Maria Latina zu Messina eine berühmte Bruderschaft von Adeligen und Geistlichen, 180 Mitglieder zählend.²⁾ Wir begegnen seinem Namen noch in den Jahren 1195 und 1199.³⁾ Unter seiner Verwaltung wurde das Kloster zu Jerusalem zerstört, wesshalb mehrere Ordensleute nach Sicilien zurückkehrten,⁴⁾ nachdem sie sich einige Zeit in Acre aufgehalten ⁵⁾

Paganus de Parisio erhielt 1225 ein Diplom von Friedrich II.⁶⁾

Robert, 1235.⁷⁾

Guiscard, 1239.⁸⁾

Peregrinus leistete 1240 den Eid der Treue an den Patriarchen Robert von Jerusalem.⁹⁾ Wir finden seinen Namen noch unter dem 7. August 1248.¹⁰⁾ Von ihm ist wohl auch der Verbrüderungstractat zwischen der Abtei S. Maria Latina und S. Petrus von Chalons abgeschlossen (1241), den Perry: „Histoire de Chalons, preuves 66“, uns erhalten hat.

Im Jahre 1266 begegnen wir in einem Diplome¹¹⁾ dem Namen Alberts, prioris domus Latinae in Antiochia; ob man unter diesem Namen ein in jener Stadt gegründetes Asyl verstand, oder einfach die lateinische Abtei von St. Paul, mag dahingestellt bleiben. Ein Abt Heinrich ist noch im Jahre 1267 (29. October) erwähnt.¹²⁾ Pirro berichtet uns aus dem Jahre 1266 von einer Restauration der Kirche von S. Maria Latina in Messina. Dorthin zogen sich die Mönche aus Palästina zurück, als jede Hoffnung auf Wiederherstellung ihres Klosters geschwunden war.¹³⁾

§ 2. Die Abtei im Thale Josaphat.

Der Reisende, welcher Jerusalem durch das St. Stephansthor verlässt und die Befestigungswälle überschreitet, befindet sich bald am Fusse eines düsteren, fast kahlen Berges, an welchem sich ein enges

1) Delaborde p. 49.

2) Samperio S. J., *Messana illustrata*. Messanae 1742. t. II, p. 447.

3) Pirro, *Sicilia sacra* p. 1391.

4) *Ibid.*

5) Beugnot *Assises de Jérusalem* t. II, p. 536, n. 51.

6) Pirro, p. 1392.

7) Strehlke *Tabulae ord. Theut. Berolini* S. 63. Röhricht, *Syria sacra*. (Zeitschrift d. deutsch. Palaestina-Vereins X. S. 38. — *Cod. dipl.* n. 178. p. 220.

8) Strehlke S. 70, 123.

9) *Cart. du S. S.* n. I. p. 1111.

10) *Assises de Jérusalem* p. 547—549. Röhricht S. 38.

11) Delaborde p. 118.

12) Delaville, *le Roux. Les Archives, la bibliotheque et le tresor de l'ordre de S. Jean à Malte*. Paris 1883. S. 40, 230. Röhricht S. 38.

13) *Sicilia sacra*, p. 1389.

Thal, das einen einförmig traurigen Anblick gewährt, dahinzieht: es ist der Oelberg, welcher das Thal Josaphat beherrscht. Josaphat, das Thal der Gräber! Hier schlafen viele Generationen ihren letzten Schlaf, wartend des Augenblickes, da die Posaunen des Gerichtes sie erwecken soll, um vor dem höchsten Richter zu erscheinen. Mitten unter diesen jüdischen und mohammedanischen Gräbern erblickt der Wanderer, nachdem er den Bach Cedron überschritten, zur linken Hand ein kleines Gebäude von strengen und alterthümlichen Formen, zu welchem eine mit breiten Steinen gepflasterte Strasse emporführt. Es ist das Grab der allerseligsten Jungfrau. Zu allen Zeiten hat die Frömmigkeit der Gläubigen sich mit Liebe diesem Heiligthume zugewandt, dem für wenige Tage der jungfräuliche Leib der Gottesmutter anvertraut gewesen, um dann der stille Zeuge ihrer Wiedererweckung und ihrer glorreichen Himmelfahrt zu werden. Von Alters her berichten die Mittheilungen der Pilger des heiligen Landes von einer an jenem Orte errichteten Kirche. Im IV. Jahrhundert finden wir daselbst ein Kloster von Jungfrauen, die ein äusserst strenges Leben führen;¹⁾ auch Mönche hatten sich in der Nähe des Grabes Mariä angesiedelt.²⁾ Als in der Folge den Lateinern die Erlaubniss ertheilt wurde, sich in der hl. Stadt niederzulassen, richteten sie zunächst ihr Augenmerk auf das Thal Josaphat mit seinem Grabe der Jungfrau, und bald wurde den Söhnen St. Benedicts das Glück zu Theil, Wächter dieses Heiligthums zu werden.

Der Ursprung der Benedictinerabtei Unserer Lieben Frau vom Thale Josaphat ist leider in Dunkel gehüllt, und so oft man sich auch bemüht hat, das Datum ihrer Stiftung festzustellen, — man ist bisher wegen Mangels an Beweismitteln zu einem befriedigenden Resultate nicht gelangt. Rocco Pirri, Verfasser der *Sicilia sacra*, glaubt, sie sei gegen Mitte des eilften Jahrhunderts von den Amalfitischen Kaufleuten, welche nicht viel früher die Abtei der „Latina“ ins Leben gerufen hatten, gegründet worden,³⁾ — und auch Mabillon scheint die Existenz einer Abtei im Thale Josaphat vor den Kreuzzügen angenommen zu haben, bleibt aber leider den historischen Beweis seiner Aufstellung schuldig; wenigstens haben wir einen solchen vergeblich gesucht. „In der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts,“ — schreibt der gelehrte Verfasser der *Acta SS. O. S. B.*, — „sandte Abt Hugo von Josaphat durch Vermittelung von Simon, Grafen von Crépy, Reliquien des hl. Kreuzes an einen Abt unseres Ordens, wie dies aus seinem von uns an anderer Stelle mitzutheilenden Briefe hervorgeht.“⁴⁾ Ob nun Mabillon dieses interessante Dokument anderweitig mitgetheilt hat, wissen wir nicht; wie dem aber auch sei, falls hier von dem

¹⁾ Tobler, *Descriptiones Terrae Sanctae*, Genevae. Fick 1877, t. I. p. 66.

²⁾ *ibid.* p. 114.

³⁾ Rocco Pirri, *Sicilia Sacra*. Lugduni Batav. Van der aa. p. 1388.

⁴⁾ Praef. ad *Acta SS. O. S. B. Saec. VI. P. I. § 2. n. 8.*

im Jahre 1080 (1082?) verstorbenen Simon von Crépy die Rede ist, muss die Gründung der Abtei vor der Einnahme Jerusalems durch die Kreuzfahrer stattgefunden haben; leider aber sind die Quellen, welche die Existenz eines lateinischen Klosters im Thale Josaphat bezeugen, zu ungenau, als dass man aus ihnen die Existenz jenes Klosters vor den Kreuzzügen herleiten könnte.

Als Gottfried von Bouillon in den heiligen Krieg zog, wählte er aus den durch Strenge der Disciplin vortheilhaft bekannten Klöstern eine Anzahl frommer und eifriger Religiosen, die während der Reise an seiner Seite blieben und Tag und Nacht im christlichen Lager das Lob Gottes erschallen liessen; war doch das Gebet die stärkste Waffe dieses durch Frömmigkeit nicht minder wie durch Tapferkeit ausgezeichneten christlichen Helden. Jene Mönche nun erbaten sich nach der Eroberung Jerusalems von dem neuen Souverän des Landes die Erlaubniss, sich im Thale Josaphat anzusiedeln; der Fürst gewährte nicht allein diese Bitte, sondern dotirte auch mit ausgedehnten Landbesitz ihr Kloster,¹⁾ an dessen Spitze alsbald ein Abt, Namens Balduin, berufen wurde, der im Gefolge der Kreuzfahrer ins hl. Land gekommen war, aber bald darauf auf den erzbischöflichen Sitz von Cäsarea erhoben wurde. Du Cange glaubt ihn in einem Texte des Alberich von Aix wieder zu erkennen,²⁾ der indessen den Namen des Mönches, von dem er spricht, nicht mittheilt; Guibert von Nogent aber berichtet von ihm, er sei nach der Einnahme Jerusalems Vorsteher einer Kirche der hl. Jungfrau im Thale Josaphat geworden,³⁾ — leider wiederum ein Text so vage wie der frühere, und der uns kaum gestattet, die Existenz einer Abtei vor den Kreuzzügen anzunehmen, da das Wort *ecclesia* zu allgemein ist, um es hier gerade im Sinne von Kloster als beweisend aufzuführen.

Eine andere Schwierigkeit ruft die kürzliche Entdeckung einer charta von 1115 hervor, in welcher Balduin I, König von Jerusalem, die dem Muttergottes-Hospital von Josaphat gemachten Schenkungen bestätigt. Wir erfahren aus dem Inhalte dieses Dokumentes, dass jenes Hospital damals von Ancelinus, unter der Regel Hugo's, ersten Abtes im Thale Josaphat, geleitet wurde.⁴⁾ Dieser authentische Text, dessen Original sich im Staatsarchiv von Palermo befindet, stellt die Reihen-

¹⁾ »Quos, postquam regnum adeptus est, juxta eorum postulationem, in valle Josaphat locavit amplissimumque loco, eorum gratia, contulit patrimonium « (Guill. Tyr. l. IX. g. P. L. 201. 441); Recueil des Histor. occid. des Croisades. t. I. p. 376.

²⁾ Du Cange. Familles d'Outre mer. ed. Rey. p. 819.

³⁾ Guib. Novig. Gesta Dei per Francos. (IV. c. 7. n. 17: »in tantum autem eminuit ut, capta Hierusalem, B. M. ecclesiae, in valle Josaphat positae Abbas praeficeretur, ac tempore succedenti, Caesareae Palaestinarum metropolis archiepiscopus crearetur. (P. I. 156, 747.) Hist. des Crois. t. IV. p. 182.

⁴⁾ »Sub Hugonis regula primi abbatis in valle Josaphat.« (ap. Delaborde, Chartes de Terre-Sainte, provenant de l'abbaye de Josaphat.) Paris. Thorin, 1880. p. 28.

folge der Aebte von Josaphat seit der Besitzergreifung Jerusalems durch die Lateiner in positiver Weise fest, und welche Bewandniss immer es haben möge mit einer schon vor den Kreuzzügen bestehenden Abtei, wir müssen diesen Abt Hugo als den ersten lateinischen Abt des Klosters seit Eroberung der hl. Stadt betrachten. In diesem Falle aber hat der von Mabillon erwähnte Abt Hugo vor den Kreuzzügen gelebt, oder vielmehr der Graf Simon von Crepy, der in dem Briefe des Abtes Hugo genannt wird, ist nicht der im Jahre 1080 oder 1082 verstorbene B. Simon. Wie aber erklären wir uns alsdann den Text des Guibertus von Nogent? Wir glauben, dass Balduin in der That an die Spitze des neuen Benedictinerklosters berufen wurde, dass er aber, bald darauf Erzbischof von Cäsarea geworden, nicht Zeit hatte, von seiner Abtei Besitz zu ergreifen, und dass er in Folge dessen den Mönchen die Freiheit liess, einen anderen Abt zu wählen. Vielleicht könnte man auch annehmen, er sei nur der erste Organisator des neuen Klosters gewesen, ohne die Rechte eines abbas von Josaphat zu besitzen. Delaborde, der glückliche Finder jener charta, glaubt, »das Kloster sei gegründet, oder wenigstens als Abtei errichtet worden erst nach der Eroberung Jerusalems,« und citirt zur Begründung seiner Annahme nicht nur die charta von 1115, sondern auch die von Vogüe über den Bestand der Josaphatkirche zur Zeit der Einnahme der hl. Stadt durch die Kreuzritter beigebrachten Zeugnisse.¹⁾

Nach dem Berichte Sewulf's, der das Kloster im Jahre 1103 besuchte, wurde die Muttergotteskirche von Josaphat während der Belagerung Jerusalems zerstört; auch der Verfasser der »Gesta francorum expugnantium Hierusalem«, erzählt, dass zu seiner Zeit, im Jahre 1106 jene Kirche in Trümmern lag.²⁾ Die durch Gottfried von Bouillon in das Thal Josaphat eingeführten Benedictinermönche beeilten sich, die Kirche der hl. Jungfrau wieder herzustellen, und wurden hierin im Jahre 1112 vom Patriarchen Arnulf durch eine Schenkung unterstützt.³⁾ Die Beschreibung jener Kirche, welche uns Wilhelm von Tyrus aus dem Jahre 1161 hinterlassen, lässt uns das heutige Gebäude, wieder erkennen,⁴⁾ welches daher in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts zurückreicht. Jedenfalls kann man auf Grund der einzig bezeugten Thatsache der Zerstörung der Josaphatkirche unter der Regierung des Kalifen Hakem oder zur Zeit der Belagerung Jerusalems, die Möglichkeit der Existenz eines Klosters vor den Kreuzzügen ebenso wenig bestreiten als auf der anderen Seite das völlige Schweigen der zeitgenössischen Schriftsteller uns gestattet, seine wirkliche Existenz zu behaupten.

¹⁾ Delaborde, p. 2.

²⁾ ap. Bongars. Gesta Dei. t. I. p. 574. Recuil des Hist. des Croisades, t. III. p. 512.

³⁾ Delaborde, p. 21.

⁴⁾ Guil. Tyr. l. XVIII, c. 32. P. L. 201, 745. Hist. des Crois. t. I. p. 877.

Versuchen wir nunmehr, unter Beifügung der wenigen Einzelheiten, die über ihre Verwaltung auf uns gekommen sind, die Reihenfolge der Aebte von Josaphat festzustellen.

Hugo, der seit der Wiederherstellung des Klosters als sein erster Abt bezeichnet wird, ist höchst wahrscheinlich der Nachfolger des auf den Metropolitansitz von Cäsarea berufenen Balduin, denn Letzterer wird auf dem zu Ende October 1112 zu Jerusalem abgehaltenen Concile als Erzbischof aufgeführt, während Hugo unter den Vätern der Synode „Abt von Josaphat“ genannt.¹⁾ Der neue Abt musste seine ganze Thätigkeit der Wiederherstellung der zerstörten Kirche und dem Baue seines Klosters zuwenden. Aus seinem uns im Uebrigen unbekanntem Leben ist nur ein Liebesakt geschichtlich bezeugt, der aber so sehr zu seinen Gunsten spricht, dass unsere Leser uns gern gestatten werden, uns mit den Einzelheiten des Baues der Kirche und des Hospitals der hl. Jungfrau im Thale Josaphat etwas eingehender zu beschäftigen.

Ueber der zerstörten aber nun wieder hergestellten unterirdischen Kirche, welche sich über dem Grabe der hl. Jungfrau erhob, hatten die Mönche ein noch umfangreicheres Gotteshaus errichtet, das leider spurlos verschwunden ist,²⁾ während die unterirdische Kirche der Zerstörung durch die Mohamedaner im Jahre 1187 entging, und noch heute denselben Anblick zu gewähren scheint wie zur Zeit, als die Mönche daselbst das Lob Gottes ertönen liessen. Sie besteht in einem einzigen etwa 30 Meter langen und 7—8 Meter breiten, an beiden Endpunkten durch eine halbkreisförmige Absis abgeschlossenen Raume; das Grab der hl. Jungfrau befindet sich am Schluss des ersten Drittels der östlichen Langseite, die vor demselben brennenden Lampen verscheuchen kaum das in dem Heiligthume herrschende geheimnissvolle Dunkel. »Bevor die sich von aussen anhäufende Erde das Gebäude bis zur Höhe der Gesimse verschüttet hatte, war die Kirche durch innen weit sich öffnende, unseren Kelleröffnungen ähnliche Fenster erleuchtet, welche heute durch die Erhöhung des Bodens völlig verdeckt werden.«³⁾

Einem Priester Johann von Würzburg, der im 12. Jahrhundert das hl. Land besuchte, und uns eine ziemlich ausführliche Beschreibung des Heiligthums von Josaphat hinterlassen hat, entnehmen wir folgende Einzelheiten seiner »descriptio Terrae Sanctae«: »Das kleine, über dem Grabe der Muttergottes sich wölbende Gebäude wurde in Form eines Ciboriums oder Baldachins in den rohen Felsen gehauen und mit Marmorplatten belegt. Es war mit goldenen und silbernen Ornamenten ausgeschmückt und trug am Eingange folgende Inschrift:

1) Alb. aq. l. IX. 16. ap. P. L. 166, 638. Hist. des Crois. t. IV. p. 600.

2) Fr. Liévin. Guide en Terre-Sainte t. I. p. 252.

3) de Vogüé. Les Eglises de Terre-Sainte. Paris. Didron. 1860. p. 308.

Hic Josaphat vallis: hinc est ad Sidera calis.
 In Domino fulsa fuit hic Maria sepulta:
 Hinc exaltata, coelos petit inviolata,
 Spes captivorum, via, lux et mater eorum.

Ueber dem Eingang des Tempels hatte ein Maler, sich stützend auf eine alte Tradition, die glorreiche Himmelfahrt Mariä dargestellt: Jesus empfängt die Seele seiner heiligen Mutter in Gegenwart der zwölf Apostel. Auch andere Bilder zierten das Heiligthum: so zur rechten Seite das des hl. Basilius, an anderen Orten wieder erinnern lateinische Inschriften an die glorreichen Titel der Mutter Gottes.¹⁾

»Die nach aussen führende zwischen zwei, ein aufwärts steigendes Gewölbe tragenden, Mauern befindliche Treppe von 48 Stufen mündet in einen kleinen geschlossenen, über dem Erdboden erbauten Porticus, das Einzige, was von dem ganzen Gebäude im Thale Josaphat dem Auge sichtbar ist.²⁾ Am oberen Theile dieser Treppe zur linken Hand befindet sich eine Oeffnung, die wahrscheinlich die sterblichen Reste von Melisendis, Tochter Balduin I und Gemahlin des Herzogs Fulco von Anjou, dritten Königs von Jerusalem, welche am 12. September 1160 das Zeitliche segnete, enthielt; wenigstens berichtet uns Wilhelm von Tyrus, die Königin sei in einer gemauerten, von einem eisernen Gitter geschlossenen Crypta beigesetzt worden, an deren Altare täglich das hl. Messopfer für ihre Seelenruhe sei dargebracht worden.³⁾ Eine andere an der rechten Seite befindliche Kapelle hat wohl gleichfalls zum Begräbnissplatz anderer Personen gedient, vielleicht jenes Werner von Gray († 1100), der nach Alberichs von Aix Zeugnisse im Thale Josaphat beerdigt wurde.⁴⁾

»Der äussere Porticus höchst einfacher Construction hat die Form eines grossen in Mauerwerk aufgeführten Cubus von etwa 8 Metern nach allen Dimensionen. Die Hauptfacade, welche von zwei romanischen Basteien flankirt und in der Mitte von einem Thore durchbrochen ist, dessen gothischer, weit ausgeschweifeter Spitzbogen mit zahlreichen Ornamenten durchflochten ist, geht nach Süden: ein zweiter gleichfalls mit vielfachem Flechtwerk versehener Bogen umgibt den erstgenannten in einiger Entfernung; diese verschiedenen Bogen ruhen auf einem gemeinsamen Pfeiler, vier kleine mit Capitälern in Blattornamentik geschmückte Säulen von weissem Marmor befinden sich in dem von den Masswerken gebildeten Winkel. Eine kleine, von einer niedrigen Thür durchbrochene Mauer, die sich vor dem Haupteingang erhebt, hat den Zweck, den Zugang zur Kirche im

¹⁾ Joh. Wirceb. Descriptio Terrae Sanctae. c. X. ap. Pez Thes. anecd. t. I. p. III. p. 523—525. P. L. 155. 1083—1084.

²⁾ de Vogue, p. 310.

³⁾ Guil. Tyr. l. XVIII. 32. P. L. 201, 745. Hist. des Crois. t. I. p. 877.

⁴⁾ Alb. Aq. lib. VII. 21. P. L. 166. 579. Hist. des Crois. t. IV. 521. In der Nähe der Josaphatkirche befand sich gleichfalls das Grab Arnulfs von Audenarde († 1107). ibid. lib. IX, 52. ibid. 656. Hist. des Crois. t. IV. 521.

Falle einer Belagerung zu erschweren. Ein Dachgiebel krönte einst das ganze Gebäude; er ist leider nicht mehr erhalten, man erkennt nur noch die Consolen, die einst bestimmt waren, ihn zu stützen, und deren gerundete Blattornamentik rein romanischen Styles ist.¹⁾

Mit dem Kloster war in ähnlicher Weise wie in dem von S. Maria Latina, das nach der Einnahme der hl. Stadt den Orden des hl. Johannes von Jerusalem entstehen sah, ein Hospital verbunden, dem im Jahre 1115 ein gewisser Ancelinus vorstand. Eine uns glücklich erhaltene Urkunde enthält zahlreiche und werthvolle Einzelheiten über Entstehung, Leitung und Unterhalt dieses im Jahre 1112 gegründeten Hospizes, wesshalb wir sie hier vollständig in der Uebersetzung wiedergeben, da unsere Leser aus ihr ersehen können, dass die Söhne des hl. Benedictus in würdiger Weise bestrebt waren, auch in Palästina das Werk der christlichen Liebeshätigkeit im weitesten Sinne fortzusetzen, welches ihre Klöster in Europa nach Geist und Vorschrift ihres heiligen Stifters bereits seit Jahrhunderten ausübten.²⁾

„Hugo,“ — so heisst es in der vom Patriarchen Wilhelm von Jerusalem (1130—1145) ausgestellten, die Bestätigung eines Capitelbeschlusses der Mönche im Thale Josaphat enthaltenden Urkunde, — „Abt des Klosters von Unserer Lieben Frau von Josaphat, und alle Brüder dieser Niederlassung haben nebst anderen nothwendigen Arbeiten zu Gunsten der Armen Christi neben der genannten Kirche ein Hospital errichtet, auf dass daselbst Arme und Pilger zu jeder Zeit Nahrung und Wohnung, die Kranken aber ausserdem noch Pflege erhielten, in dem Masse, als die Mittel des Klosters dies zulassen würden. In einer Capitelversammlung haben Abt und Conventualen beschlossen, zur Bestreitung der hierdurch entstehenden Kosten den Zehnten all' ihrer Einkünfte zu verwenden; es wurde ferner bestimmt, dass alle diejenigen, welche sich einer zu Gunsten der Armen dieses Hospizes errichteten Bruderschaft anschliessen, dem Kloster affiliirt sein und Antheil haben sollten an seinen Gebeten, Almosen und anderen guten Werken; endlich sollten zu ihrem geistlichen Wohle und ihren Gunsten an jedem Apostelfeste dreizehn Arme in Christi Namen gespeist werden. Es wurde des Weiteren in demselben Capitel beschlossen, dass auch am Sterbetage eines Mitgliedes jener Bruderschaft 13 Arme und Ein Armer durch die folgenden 13 Tage vom Kloster gespeist werden, auch je eine Messe an jedem dieser 13 Tage gelesen werden soll; ebenso soll, für ewige Zeiten, am Jahrestage des Todes eine hl. Messe gelesen

¹⁾ de Vogue, p. 311.

²⁾ Diese Stiftung wurde gemacht unter dem Patriarchen Gibelinus († 1112); (Ducange »Familles d'outre-mer« ed. Rey p. 717). Andererseits erscheint unter den ersten Schenkgebern Jocelinus von Courtenay, Fürst von Tiberius, welcher erst im gleichen Jahre dem Tancred nachfolgte (ibid. p. 445). (Delaborde, Chartes de Josaphat p. 49).

und ein Armer unterhalten werden. Ausserdem sollte noch jede Woche eine Messe für die Lebenden gelesen werden, eine zweite in der Kirche des heiligen Erlösers für die Bruderschaft des genannten Hospitals, für alle, welche ihr angehören, und für alle anderen Wohlthäter dieser frommen Stiftung. Hier die Namen derer, die sich als Mitglieder dieser Bruderschaft haben einschreiben lassen: Balduin, erster König, Bernhard, Bischof von Nazareth, Wilhelm von Bures, Guy von Milly, Gocelin, Herr von Tiberias, Balien und Andere, die bereits mit Tode abgegangen sind. Ein Jeder hat versprochen, zum Heile seiner Seele jährlich 13 Bezantinen als Almosen für die Armen des Hospitals zu geben. In der Befürchtung aber, dass diese Summe manchen Personen zu hoch erscheinen sollte, wurde bestimmt, dass ein Jeder, der dem Hospize irgend ein Almosen oder sonst eine Wohlthat zuwenden würde, aller oben genannten Begünstigungen und Gebete theilhaftig werden solle. Dieser Beschluss wurde zur Zeit des ehrwürdigen Patriarchen Gibelinus unter der Regierung Balduin I und mit Zustimmung des Abtes Hugo und seines ganzen Conventes gefasst. Wir aber, Wilhelm, Patriarch, bestätigen ihn mit dem Zeugnisse unseres Insiegels, billigen ihn, und nahmen die oben genannten Wohlthäter zur Theilnahme an den Gebeten der Kirchen Jerusalems hiermit auf. « 1) (Schluss folgt im nächsten Hefte.)

Die St. Lambrechter Todtenrotel von 1501—1502.

Von Dr. Otto Schmid, k. k. Theol.-Prof. an der Universität Graz.

(Fortsetzung aus Heft 1, Jahrg. IX, S. 130—138.)

Ohne Monats- und Tagesdatum.

170. Anno diuine propiciacionis etc. M^oV^ol^o. comparuit in nostro conuentu Moguntinensi ordinis beatissime dei genetricis semperque virginis Marie de monte Carmeli, in quo fratres nuper defunctos Johannes Budinger, Johannes Francfordie, Petrus Eberbach, Johannes Ytzstein cum ceteris aliis patribus et fratribus defunctis recomendamus oracionibus vestris sine obliuione viuorum et vicem faciemus reciprocam.

1) Delaborde, p. 47—49. — **Nachschrift:** Erst nachdem wir die Druckbogen dieses Artikels bereits corrigirt hatten, konnten wir von Röhricht's Aufsatz: Syria sacra (Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins) Kenntniss nehmen. Diese interessante Arbeit ermöglichte uns unsere Angaben über die Aebte der Latina. Zwischen Robert (der sich bei Strehlke im J. 1235 notirt findet, Tabulae Ord. Teutonici, Berolini 1869, pag. 63) und Peregrin (1240) kommt Abt Guiscard im J. 1239 (Strehlke pag. 70 und 123). Peregrin schießt im J. 1241 einen Verbrüderungstraktat mit der Abtei St. Peter zu Chalons (Perry, Hist. de Chalons; preuves 66. Röhricht, S. 66); nach ihm ist Abt Heinrich anzusetzen, den man am 29. October 1267 antrifft und zwar bei Delaville le Roulx: Les archives, la Biblioth. et le trésor de l'ordre de S. Jean à Malte. Paris 1883, p. 40, 230; Röhricht S. 38.